

Kreis-Blatt.



Mit verbindlicher Publikationskraft

für alle amtlichen Bekanntmachungen der sämtlichen Städte und Ortschaften des Kreises.

Dies Blatt erscheint zweimal wöchentlich und zwar Mittwochs und Sonnabends zum vierteljährlichen Abonnementsbetrage von 1 Mk. 20 Pf. incl. des der Sonnabendnummer beiliegenden illustrierten Unterhaltungsblattes. Inserate werden pro Spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes. Inseraten-Aufgabe für die jeweilige Nummer bis Dienstag und Freitag Abend 7 Uhr erbeten. Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spetteler in Kolmar in Posen.

No. 10.

Kolmar i. P., Sonnabend, 6. Februar 1892.

39. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Landwirthschaftliche Winterschule in Franstadt (Provinzial-Anstalt).

Das II. Semester hat am 15. Oktober v. Jz. begonnen.

Zweck der Schule: Fortbildung in den Gegenständen der Volksschule und Fachausbildung der Söhne von Klein-Grundbesitzern zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft.

Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen, Geometrie, Erdkunde, Geschichte, Zeichnen, Naturwissenschaften, insbesondere Stofflehre, Pflanzenkunde, Thierheilkunde, Gesehskunde, Feldmessen und Niveliren, Bodenkunde und Ackerbaulehre, Düngelehre, Drainage, Wiesenbau, Bewässerung, Maschinenkunde, Thierzucht- und Fütterungslehre, Pflanzenbau, landwirthschaftliche Baukunde, Viehtriebelslehre, Buchführung, Obst- und Gartenbau, Bienewirthschaft, landwirthschaftlicher Handfertigkeitsunterricht.

Der Kursus dauert 2 Winterhalbjahre. Das Schulgeld beträgt 40 bezw. 30 Mk. pro Semester. Pensionen von 27 Mk. an. Näheres durch den Vorsteher Seidenschwanz.

Posen, den 4. Februar 1892.

Der Landeshauptmann der Provinz Posen.
Dr. Graf von Posadowsky-Wehner.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 4. Februar 1892.

Der Kaiser gedenkt den in den nächsten Tagen beginnenden Rekrutenvorstellungen beim Berliner Gardekorps beizuwohnen. Am 11., 12. und 13. sollen die Rekruten des 1. Garde-Regiments im Langen Stall in Potsdam vorgestellt werden.

Im Berliner Schlosse fand am Dienstag ein Herrenabend statt, zu dem die Staatsminister v. Bütticher und Frhr. v. Berlepsch, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann, der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bobditer, der Reichstagsabgeordnete Frhr. von Stumm-Halberg und die Geh. Kommerzienräthe Krupp und Schlutow befohlen waren. Die Unterhaltung, die vorzugsweise von dem Kaiser selbst geführt wurde, war sehr lebhaft und dauerte bis nach halb ein Uhr. Ueber den Inhalt der eine große Reihe von Fragen berührenden Aeußerungen Sr. Majestät bewahren die Theilnehmer die gebührende Diskretion.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern theilt die Münchener „Allgemeine Zeitung“ mit, daß eine akute Verschlimmerung bei dem Könige nicht eingetreten sei, trotz der selbstverständlichen Schwankungen in dem Befinden und, obgleich der Krankheitsprozeß an sich ein zwar

langsam und kaum bemerkbares, jedoch immerhin fortwährenderen Zerfören des Gesamtorganismus ist.

Bei der neuen Einkommensteuereinschätzung in Berlin hat die Unterkommission für Textilbranche ermittelt für 1400 Benjiten einen Mehrbetrag von 11 1/4 Million steuerpflichtiges Einkommen, dagegen bei 200 Benjiten einen Minderbetrag von 740000 Mark Einkommen gegen die bisherige Veranlagung.

Die Regierung veröffentlicht den Prospekt für eine Reichsanleihe von 160 Millionen Mark und eine preussische Anleihe von 180 Millionen Mark. Beide Obligationen sollen am 9. Februar in 3procentigen Obligationen zum Kurse von 83,60 gegeben werden.

[Allerlei.] Am Dienstag hat der Prozeß gegen den Raubmörder Wegel, der bekanntlich am 23. August v. Jz. in Spandau den Kaufmann Hirschfeld ermordet und heraubt hat, begonnen. Wegel, der frühzeitig auf die schiefe Ebene gerieth, war bei dem Ermordeten ein halbes Jahr lang als Gehilfe beschäftigt gewesen, und bei seinem Anfang 1888 erfolgten Austritt mag er schon den Plan zu einem Gewaltakt gefaßt haben, denn er vertraute später einem Mitgefangenen an, daß er die Vorsichtsmaßregel besaßen, sich falsche Schlüssel zu den Hirschfeldschen Geschäftskontakaten zu verschaffen. Auf seinen Raubzügen traf er denn auch wirklich am 14. August v. Jz., nachdem er zwei Tage zuvor einen Einbruchsdiebstahl in Jenzendorf verübt hatte, in Spandau wieder ein und beschäftigte sich nunmehr wieder mit dem alten Plane, dem Hirschfeldschen Geschäfte, wo er reiche Beute erhoffte, einen Besuch abzustatten. Die Art der Ausführung des Coups änderete Wegel nun merkwürdigerweise: es mußte Blut fließen, das Opfer bei der Arbeit überrascht werden — dann waren alle Schloffer offen. Am 23. August Abends führte Wegel seinen verbrecherischen Plan aus. Es war an einem Sonntage. Wegel klopfte Abends spät an die Hinterthür des ihm wohlbekannten Hauses an, Hirschfeld öffnete, und während der letztere seinem früheren Gehilfen einen Anzug anmaß, führte Wegel sein blutiges Vorhaben aus. Die Verwandten Hirschfelds fanden den alten Mann wenige Stunden später mit zerfetztem Schädel todt vor; Hirschfelds Schädel zeigte fünf Schußwunden und zwölf tödtliche Verletzungen, welche ihm mittelst eines Schraubenziehers beigebracht worden waren. Der Monteur Sturm aus Berg-Gladbach lenkte zuerst die Spure auf Wegel, der sich unmittelbar nach der Blutthat in den Strudel des Vergnügens gestürzt und mit einer Dirne nach Angermünde und Stettin gefahren war. Mit fieberhafter Hast wurde allerwärts nach Wegel gefahndet, aber erst nach langen acht Wochen gelang es, des Raubmörders in Leipzig habhaft zu werden. Der Verbrecher hatte sich in überaus frecher Weise aller Orten breit gemacht; er verkehrte in den frequentesten Hotels, er unterhielt „Verhältnisse“

mit Kellnerinnen, er nahm Unterricht im Velocipedfahren. Das Wechseln eines der geraubten Coupons wurde an ihn zum Verräther, und die an eine seiner Dirnen geschriebene Postkarte leitete auf seine Spur. Am 27. Oktober v. Jz. wurde er in Leipzig verhaftet und am folgenden Tage nach Spandau transportirt. Es sind 42 Zeugen und 6 Sachverständige geladen. Der Angeklagte beantwortet die an ihn gerichteten Fragen so leise, daß der Vorsitzende sich neben ihm aufstellen muß. Er räumt den Mord und die Vererbung des Hirschfeld unumwunden ein. Von den 42 Zeugen wurden im Einverständnis mit dem Angeklagten nur einige vernommen. Wegel räumte sowohl den Mord, wie die Vererbung des Hirschfeld ein, er wuß aber die That nicht mit Ueberlegung ausgeführt haben, was jedoch seinen früheren Aussagen widerspricht. Er hatte dem Untersuchungsrichter und auch dem Kriminalkommissar von Hillesem eingeräumt, daß er die That lange vor ihrer Ausführung geplant hatte. Der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Woytasch, plaidirt für Schuldig nach dem vollen Umfange der Anklage. Verteidiger Rechtsanwalt Heimbach suchte darzulegen, daß Wegel den Mord wirklich nicht mit Ueberlegung vollführt habe. Nach einer halbständigen Berathung sprachen die Geschworenen das Schuldig im Sinne der Anklage. Nach wenigen Minuten kehrten die Richter von der Berathung zurück und der Vorsitzende verkündete, daß der Gerichtshof den Angeklagten, der Verbrechen niedrigster Art begangen, zu der härtesten Strafe verurtheilt habe: Wegel ist wegen Mordes in idealer Konkurrenz mit schwerem Raub zum Tode verurtheilt, auch sind ihm, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden.

Myslowitz, 2. Februar. [Der schlafende Bergmann ist erwacht!] Das Erwachen ist in mehreren ruckweisen Absätzen erfolgt; schon vor einigen Tagen hatte der Wärter plötzlich bemerkt, daß er neben einigen Bewegungen aufst, vor sich hin zu murmeln. Er trat an den Kranken heran und rief ihn beim Namen, worauf dieser die Augen öffnete. Er verlangte zu trinken und der Wärter gab ihm eine Tasse Milch, die er ohne Beschwerde trank. Dann aber schloß er die Augen wieder und der hinzutommende Arzt vermochte ihn nicht wieder zu erwecken. In der nächstfolgenden Nacht rührte er sich wieder und sprach. Als nun aber der Wärter sofort den Arzt herbeigeholt hatte, versank er wieder in den schlafähnlichen Zustand. Erst vorgestern dauerte der wiederum eingetretene wache Zustand auch beim Hinzutommen des leitenden Arztes fort, so daß er diesen mit verständlicher Stimme und anscheinend klarem Bewußtsein Antworten gab. Auf die erste Frage des Herrn Dr. Albers: „Nun, Latus, wie geht's?“ antwortete er: „Danke, Herr Doktor, es geht mir ganz gut.“ Aus seinen weiteren Antworten ging hervor, daß er keine Ahnung von der langen Dauer